Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

52. Jahrgang. № 283. Sonnabend, 12. Oktober 1907.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile auf der Textseite 60 Pf. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familiennachrichten die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Jedes Belegblatt kostet 10 Pfennige.

Heinrich Esders
DRESDEN-A.
2 Prager Strasse 2, Ecke Waisenhausstrasse.

Zur **Hühner-Jagd** empfehle ich:

Schilfleinen-Anzüge	Mark 9,90 bis 20,—
Schilfleinen-Blusen	Mark 3,25 bis 14,—
Schilfleinen-Gamaschen	Mark 2,90, 3,90, 4,50

Jagd-Ausrüstung jeder Art **in grösster Auswahl.**

Wetter-Pelerinen wasserdicht imprägniert von Mark **6,90** bis **36,—.**

Für eilige Leser.

König Friedrich August begibt sich am 5. November nach Tarvis.

Aus dem hiesigen neuen Landgerichtsgefängnis ist ein Einbrecher entsprungen.

Nach einer Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika ist jede Beunruhigung vor einem offensiven Wiederauftreten Simon Koppers unbegründet.

Der Katarrh des Kaisers Franz Joseph ist im Rückgange begriffen.

Der französische Minister Pichon erklärte die Lage in Marokko für ausgezeichnet.

Die Fahrtdauer der „Lusitania" von Land zu Land hat angeblich nur vier Tage 20 Stunden betragen.

Der Triester Dampfer „Julia" geriet bei schwerem Sturm auf offenem Meere in Brand; unter den 760 Passagieren entstand eine Panik.

Neueste Drahtmeldungen vom 11. Oktober.

Koloniales.

Berlin. Eine offensives Wiederauftreten Simon Koppers ist neuerdings auf grund von Privatnachrichten in der Presse gemeldet worden. Der genannte Hottentottenführer sollte mit angeblich 300 Mann gegen Hasuur im Vormarsch begriffen sein. Nach einer soeben eingetroffenen Meldung des Gouvernements liegt irgend ein Grund zur Beunruhigung nicht vor. Die Begleitung Simon Koppers wird an amtlicher Stelle im Schutzgebiete auf etwa 200 Mann geschätzt. Es ist nicht unmöglich, daß sich versprengte Hereros und anderes Grenzgesindel bei Simon Kopper befinden. Im übrigen herrscht jedoch im Hererolande sowohl wie an der Nordgrenze bei den Ovambos vollkommene Ruhe.

Zum Befinden des Kaisers Franz Joseph.

Wien. Die aus Schönbrunn eingetroffenen Mitteilungen geben ein sehr günstiges Bild vom Befinden des Kaisers. Fast den ganzen gestrigen Tag verbrachte der Monarch in seinem Arbeitszimmer, wie zur Zeit seines vollsten Wohlbefindens, und empfing nachmittags den zweiten Oberhofmeister Fürsten von Montenuovo, der ihm verschiedene Schriftstücke unterbreitete. Bis zur Dinerstunde um 5 Uhr saß der Kaiser am Arbeitstische und nahm alsdann das Diner ein. Abends erschien Prof. Neußer in den kaiserlichen Appartements und nahm zusammen mit Hofrat Kerzl eine eingehende Untersuchung vor. Hierbei wurde von beiden Aerzten erfreulicherweise übereinstimmend konstatiert, daß die katarrhalische Affektion im Rückgange begriffen ist, so daß von einer, wenn auch vorläufig nur erst leichten Besserung gesprochen werden kann. Das subjektive Befinden des Kaisers war durch den noch vorhandenen Hustenreiz und die den ganzen Tag über anhaltende erhöhte Körpertemperatur einigermaßen beeinträchtigt. Der Kaiser fühlt sich etwas müde und abgespannt. Der Appetit ist auch nicht so rege, wie sonst, aber dieses Unbehagen schwindet natürlich mit der fortschreitenden Besserung. Zur gewohnten Stunde um 8 Uhr begab sich der Kaiser zur Ruhe und erfreute sich bald darauf eines nur durch Husten einigermaßen beeinträchtigten Schlummers.

Wien. Der Generalsekretär der Börsenkammer ging an der heutigen Vorbörse von Gruppe zu Gruppe und gab folgende Erklärung ab: Der landesfürstliche Börsenkommissar ist vom Finanzminister beauftragt worden, hier mitzuteilen, daß der Katarrh des Kaisers im Rückgange begriffen ist, daß der Kaiser gestern abend vollkommen fieberfrei und die Nacht ziemlich gut war, und daß das Befinden heute morgen gegen gestern abend unverändert ist.

Wien. (Priv.-Tel.) Das Ergebnis der durch Hofrat Neusser vorgenommenen ärztlichen Untersuchung, das durch Extrablatt bekannt gegeben wurde, ist folgendes: Gesundes Herz, gesunder Magen, kein Zucker, keine Verkalkung. Konstatiert wurde lediglich Bronchialkatarrh, der bereits in Lösung begriffen ist. In den letzten Tagen haben die starken Hustenanfälle, die große Schmerzen in den Bauchmuskeln hervorgerufen haben, aufgehört. Bei der gestrigen ärztlichen Untersuchung äußerte der Kaiser, daß er sich müde und abgespannt fühle.

Zur Lage in Marokko.

Paris. Wie der „Petit Parisien" meldet, erklärte der Minister des Aeußeren Pichon in einer Unterredung, daß die Lage in Marokko ausgezeichnet sei. Die Zusammenkunft des französischen Gesandten mit dem Sultan Abdul Aziz in Rabat habe äußerst günstige Bedingungen geschaffen und gestatte, mit vollem Vertrauen in die Zukunft zu blicken.

Frankfurt a. M. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Newyork ist der Triester Dampfer „Julia" mit 760 Passagieren 700 Meilen westlich von den Azoren bei schwerem Sturme in Brand geraten. Die Passagiere ergriff eine Panik. Sie füllten 12 Rettungsboote. Auch Leute der Mannschaft schlossen sich an, doch zeigte diese im allgemeinen eine gute Disziplin und bekämpfte das im Zwischendeck ausgebrochene Feuer. Nach mehrstündigen Bemühungen schlug eine mächtige Welle über das Deck und löschte das Feuer. Die aus Südfrüchten bestehende Ladung mußte teilweise über Bord geworfen werden.

Hannover. (Priv.-Tel.) Dem „Hann. Cour." wird aus Karlsruhe gemeldet, dem Parteivorstande der sozialdemokratischen Landespartei sei der Antrag auf Ausschluß der Abgeordneten Frank und Kolb wegen ihrer Teilnahme an der Beisetzung des Großherzogs zugegangen. — Der angesehene Bauunternehmer Pott in Hannover-Laatzen ist nach großen Wechselfälschungen flüchtig geworden. Es werden für 100 000 Mark Wechselfalsifikate festgestellt.

Lennep. (Amtliche Meldung.) Der Personenzug 529 ist heute vormittag zwischen Remscheid und Remscheid-Güldenwerth vor dem Tunnel mit der Maschine und mehreren Wagen entgleist. Ein Reisender wurde leicht verletzt. Der Verkehr nach Düsseldorf wird über Elberfeld geleitet.

Köln. Der „Köln. Ztg." wird aus Athen von heute telegraphiert, daß in der Geschützlieferungsfrage die Entscheidung gefallen sei. Die Schneidersche Fabrik in Creuzot habe die Bestellung erhalten.

Paris. Aus einem Fährboot sind 7 Eisenbahnarbeiter in den angeschwollenen Doubsstrom gestürzt, von denen 6 ertranken, während nur einer gerettet werden konnte.

Paris. Dem „Echo de Paris" zufolge werden mehrere Infanterie- und Kavallerieregimenter Ende dieses Jahres, spätestens aber Anfang nächsten Jahres neuartige Maschinengewehre erhalten. Die Kriegsverwaltung hat große Maschinengewehre nach dem Modell Hotchkiß und nach einem Modell der Fabrik Puteaux anfertigen lassen.

London. Die „Tribune" meldet aus Newyork: Die von Hearst abhängigen Blätter berichten, daß die deutsch-amerikanische Entente, die Hearst ins Leben zu rufen bemüht ist, auf viel breiterer Grundlage organisiert werden soll, als die englisch-amerikanischen Pilgrimsgesellschaften in London und Newyork. Die ganzen Unkosten der Delegierten, die im nächsten Frühjahre nach Deutschland gehen sollen, wird Hearst tragen, einschließlich der Repräsentationskosten in Berlin. Es soll ein großes Gebäude für das Germanische Museum der Harvard-Universität errichtet und auch eine deutsche Kunstausstellung veranstaltet werden. An den Deutschen Kaiser und den Präsidenten Roosevelt seien Eingaben zur Empfehlung des beabsichtigten Zusammenschlusses gemacht worden.

London. Der Präsident des Handelsamtes Lloyd George erklärte in Cardiff bei einer Unterredung, die Regierung sei sich des Ernstes der Eisenbahnkrisis voll bewußt, und er stehe deshalb in ständiger Verbindung mit dem Premierminister. Im übrigen werde das Handelsamt alles aufbieten, was in seiner Macht stehe, um einem Ausstand der Eisenbahner vorzubeugen.

London. Die „Tribune" erklärt, mitteilen zu können, daß mit Rücksicht auf das umfangreiche Arbeitsprogramm die Parlamente bereits am 28. Januar n. J., also erheblich früher als sonst, wieder zusammentreten treten.

Petersburg. Dem „Russkij Invalid" zufolge trägt der Besuch des Generals French in Petersburg einen ganz privaten Charakter. Der General ist hier auf Urlaub und begibt sich dann über Moskau und Kiew nach Odessa und weiter nach Konstantinopel.

Moskau. Der Herausgeber der „Moskowija Wjedomosti", Wladimir Gringmuth, ist gestorben.

Lodz. Eine bewaffnete Bande griff heute eine Militärpatrouille an. Es kam zu einem heftigen Kugel-

---

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Dem Lustspiel „Ballast", das morgen, Sonnabend, den 12. Oktober, zum ersten Male im Königlichen Schauspielhause aufgeführt und das ohne Zwischenpause gespielt wird, geht der Einakter „Der Puppenspieler" von A. Schnitzler voraus. Die Vorstellung beginnt um halb 8 Uhr.

Graf Zeppelin hoch droben — —!*)

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Kann nicht mehr gratulieren,
Gewähr' kein Interview,
Kann nicht mehr kondolieren,
Hab' keine Zeit dazu;
Kann nicht Besuche machen
In Claque und feiner Kluft,
Ich denk' an andre Sachen
In der Luft — in der Luft!

Kann niemanden mehr grüßen,
Ich habe andres vor,
Die Welt zu meinen Füßen
Grüßt surrend mein Motor;
Ich brauche keinen Knigge,
Wenn mein Maschinchen pufft;
Kein Mensch, wohin ich blicke,
In der Luft — in der Luft!

Wählt einer mich zum Paten,
Das Kind ist übel d'ran;
Eßt ohne mich den Braten,
Bin kein Gevattersmann!
Den „Luftikus", den Grafen,
Umsonst Ihr alle ruft,
Ich schweb' ob Friedrichshafen
In der Luft — in der Luft!

Nur wenn mich ruft mein Kaiser,
Wie da die Schraube schwirrt!
Dann stell' ich meinen Weiser,
Der sich noch nie geirrt.
Hab' 70 ohne Zagen
Den Franzmann mit geknufft;
Gilt's neuen Ritt zu wagen
Durch die Luft — durch die Luft?

Kann keinem Geld mehr borgen,
Sah' all mein Gut zergehn,
Es hatte schwere Sorgen
Der Reichs-Luftkapitän;
Für Briefe, Ansichtskarten,
Buketts mit Rosenduft
Sollt Ihr des Danks nicht warten
Aus der Luft — aus der Luft!

Drum wenn ich jetzt mißachte,
Was Etikette heißt,
Und sie als „Luft" betrachte,
Nicht, Michel, du verzeihst?
Sonst holt zu früh ein Neider:
Der Tod, zur stillen Gruft
Vom Bodensee den Reiter
Aus der Luft — aus der Luft . . .

Georg Müller-Heim.

*) Graf Zeppelin hat erklärt, daß er keine Zeit mehr habe, den Anforderungen des geselligen Verkehrs zu genügen.

Berliner Leben.

E. **Berlin**, 10. Oktober.

Die Väter der größten deutschen Stadt haben neuerdings wieder von sich reden gemacht. Die Stadtverordneten und auch ein Teil der Mitglieder des Magistrats opfern ihre Zeit und Arbeitskraft ohne jede Entschädigung dem allgemeinen Wohl. Sie möchten aber wenigstens, nachdem sogar die Reichstagsabgeordneten sich endlich Diäten erkämpft haben und schon lange die Wohltat der freien Eisenbahnfahrt genießen, nun auch mit ihrem Ehrenamte eine kleine Vergünstigung verknüpfen. Deshalb ist angeregt worden, auf Generalunkosten für die Mitglieder des Magistrats ein Automobil und für jeden Stadtverordneten ein Straßenbahn-Abonnement anzuschaffen. Darob sind nun die Gemüter innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung in ziemlich heftiger Fehde entbrannt. Die damit verbundene Ausgabe an sich, obwohl nicht geringfügig, da allein die Abonnements auf die Straßenbahn eine jährliche Ausgabe von mehr als 38.000 Mk. verursachen würden, möchte man noch allenfalls hingehen lassen. Denn wir haben augenblicklich wieder einmal „heidenmäßig viel Geld". Die Stadt Berlin sonnt sich in einem Ueberschuß von reichlich 14 Millionen, und da spielt eine solche Lappalie keine Rolle. Aber die Steuerzahler wollen nicht einsehen, wie sie dazu kommen, aus ihren Taschen Straßenbahnfahrten der Stadtverordneten zu bestreiten. Anderseits fürchtet man auch, daß unter solcher Ueppigkeit die übrigens ohnehin bedenklich verminderte Einfachheit der Berliner Sitten Abbruch erleiden könnte. Der Antrag wird daher wohl mit Pauken und Trompeten durchfallen, während das Magistrats-Automobil alle Aussicht hat, demnächst auf dem Berliner Asphalt dahin zu sausen.

Ein derartiger beschleunigter Fortschritt wäre nicht nur für die Mitglieder des Magistrats, sondern auch für die Herren Stadtverordneten ganz empfehlenswert. Denn mitunter bekunden diese eine erstaunliche Neigung, am Althergebrachten kleben zu bleiben und sich gegen Neuerungen zu stemmen. Während die Wertzuwachssteuer in verschiedenen großen deutschen Städten bereits eingeführt ist oder vorbereitet wird, hat ihr die Berliner Stadtverordneten-Versammlung soeben auf längere Zeit hinaus ein schlichtes Begräbnis bereitet. Und doch wäre eine solche Steuer gerade in Berlin, wo bebaute und unbebaute Grundstücke in kürzester Frist eine gewaltige Wertsteigerung ohne Zutun ihrer Besitzer erfahren, sehr am Platze. Aber die Hausbesitzer sträuben sich naturgemäß gegen eine Steuer, die sie allein treffen würde, und ihr Einfluß in der Stadtverordneten-Versammlung hat den Magistratsantrag schließlich zu Falle gebracht. Dabei kam ihnen die Gunst der augenblicklichen städtischen Finanzlage zu statten. Sie wird nicht allzu lange mehr anhalten, und dann wird man sicher in erster Reihe auf diese Steuer zurückgreifen, deren ausgleichende Gerechtigkeit in Berlin wenigstens fraglos ist. Wenn man hört, welche Summen Besitzer bebauter und unbebauter Grundstücke hier verdienen, und beinahe ohne Risiko verdienen, da diese Werte seit Jahrzehnten in allen Stadtgegenden ohne Ausnahme, wenn auch natürlich verschieden, gestiegen sind, dann findet man es begreiflich, wenn auch die Allgemeinheit einen kleinen Teil davon für sich haben möchte.

Einen erheblichen Fortschritt auf dem Gebiete des Berliner Verkehrswesens bedeutet die Eröffnung des neuen Untergrundbahnhofes am Leipziger Platz. Damit ist der erste Schritt zum Wege in das eigentliche Stadtinnere getan worden, ein kleiner ja vorerst. Aber auch in diesem Falle war es nur der erste Schritt, der schwer war. Ein Riesenhotel, zwei belebte Straßen und ein großer Platz mußten untertunnelt werden. Das war ein schwieriges Stück Arbeit, das ohne erhebliche Verkehrsbeschränkungen bewältigt worden ist. Der Potsdamer Platz, dessen Ueberschreiten für Fußgänger oft geradezu lebensgefährlich ist trotz aller polizeilichen Bewachung und Regelung des gewaltigen Wagenverkehrs, ist durch diesen Bahnhof teilweise entlastet worden. Die zahlreichen Fahrgäste der Untergrundbahn brauchen ihn nun nicht mehr zu überschreiten. Eifrig wird an der Fortführung der Untergrundbahn zunächst bis zum Spittelmarkt gearbeitet, und in absehbarer Zeit wird auch diese Strecke dem Verkehr übergeben werden können. Dann wird die Beliebtheit dieses ausgezeichneten Verkehrsmittels beim Publikum noch weiter wachsen. Der neue Bahnhof ist weit breiter, heller und bequemer als die älteren Bahnhöfe der Untergrundbahn. Er kann geradezu als eine Musteranlage seiner Art bezeichnet werden, wie überhaupt die Berliner Hoch- und Untergrundbahn nach dem Urteile der Fachleute in jeder Hinsicht vorzüglich ist. Schon erstreckt sie sich im Westen bis tief in die älteren Teile Charlottenburgs und soll bis zum Grunewald fortgeführt werden. Im Osten ist sie zunächst bis zum Alexanderplatz geplant, an dem sie aber auch nicht allzu lange Halt machen wird. Sie ist jedenfalls das hauptsächlichste Berliner Verkehrsmittel der Zukunft und soll eine notwendige Ergänzung in der von der Stadt geplanten Süd-Nordbahn finden.

Mit welchen gewaltigen Zukunftsplänen man sich innerhalb unserer städtischen Verwaltung sonst noch trägt,

SLUB
Wir führen Wissen.